

Insa Härtel,
Ulrike Kadi
Ein Jahr filmen:
(Trans-)Sexuelle
Konstellationen

Konstellationen
(Trans-)Sexuelle
Ein Jahr filmen:
Ulrike Kadi,
Insa Härtel,

52 *Tuesdays* (AU 2013, R: Sophy Hyde) beginnt mit einem Close-up auf die 16-jährige Billie, mit deren Blick in die Kamera und den märchenhaften Worten »Es war einmal«:

Once upon a time I had a mum who told me everything. I knew about her lovers and her break ups. We'd go to these parties and I'd notice strangers who were flirting with her ... I'd watch her life from under tables. I'd listen in from my bed ... we'd cuddle up and she'd tell me her thoughts about the world. (ab 00:20, siehe Abbildung 1, Seite 90)

Die Kamera wird wieder abgestellt, Blackscreen. Der Zuschauende ahnt: Die Dinge sind so nicht geblieben. Mit Details wie z. B. ihrem tendenziell traurigen und nicht minder verführerischen Blick, dem Gestus ihrer Bewegung platziert sich Billie auf der kulturell als *weiblich* geltenden Seite – und kehrt ihrer Mutter gegenüber gleichsam das Kind hervor. Sie und ihre Mutter: Das war ein glückliches Gespann. Retrospektiv wird eine (nun wie »ausgeknipste«) ehemals heile Welt als verlorenes Objekt etabliert, eine imaginäre Einheit beschworen, in der das Geschlecht (mit Lacan gedacht) wenig Bedeutung hat.¹ Filmisch vorgreifend erfolgt eine Rückkehr zu einem zuvor vermeintlich märchenhaft vereinten »Ganzen« – nachdem es bereits zerfallen ist.

Für die Mutter James/Jane – welcher (mit etwas tieferer Stimme, einem burschikos anmutenden Auftreten ...) kulturell imaginär *weiblich* konnotierte Geschlechterstereotypen nicht im selben Ausmaß zur Verfügung stehen – ist, wie man wenig später erfährt, etwas immer schon auseinandergefallen, niemals heil gewesen: das längstens konflikthafte, hier nur mit Mühe »zusammengehaltene« Verhältnis Geschlecht/Gender, das sich nun in seiner Entzweiung zeigt. Jane/James ist offensichtlich mit der